

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,25 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,20 Mk., durch die Post bezogen 1,54 Mk.

Inseratenspreis 15 Pfg. pro vierzeilige Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Verleger: Herr Dr. G. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Zeitungsnummer und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Wilsdruff, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Zandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohm, Mohorn, Müllig-Roigsch, Ranzig, Reulichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roigsch, Rothschönberg mit Verne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligsdorf, Spechtshausen, Tanneberg, Tannenheim, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

Nr. 101.

Dienstag, den 30. August 1910.

69. Jahrg.

Unter den Pferden des Getreidehändlers Louis Seidel in Wilsdruff, Bahnhofstraße Nr. 134 B 1 ist die Bruckseuche ausgebrochen.

Weissen, den 26. August 1910.

Nr. 1097 a V.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

### Neues aus aller Welt.

Die diesjährige Kaiserliche Flotte der Hochseeflotte erhielten das Flottensignalgeschiff „Deutschland“ beim 2. Geschwader, die „Hannover“ beim 1. Geschwader, „York“ bei den großen und „Königsberg“ bei den kleinen Kreuzern.

Die Nordpol-Luftschiffahrt des Grafen Zeppelin wird in den ersten Juliagen 1911 von Ostindien aus angetreten werden.

Die Verwaltung des Berliner Metallarbeiterverbandes beschloß, den ausländischen Westarbeitern sofort 200000 Mark zu überweisen. Die Ausschüttung der Künstlervereinigungen Dresden wird am 1. September eröffnet werden.

Der Deutsche Verein für das höhere Mädchenschulwesen wird vom 2. bis 7. Oktober 1911 seine Hauptversammlung in Dresden abhalten.

Die Deutsche Mittelstandsvereingung trat gestern in Berlin zu ihrer 7. Generalversammlung zusammen.

Ein großer polnisch-deutscher Geheimbund ist nach der „Braunschweig. Z.-Ztg.“ gegründet worden, um alle Polen im Kriegsfalle zu einer Nacht zusammenzuschließen, die das Deutsche Reich im Innern gefährden soll.

Dem Ballon „Eifel“ ist es gelungen, die Alpen bis zur Poebene zu überfliegen. Die Landung erfolgte nach neunstündiger Fahrt in der Nähe der Reichsgrenze in Italien.

Gegen die Cholera sind von österreichischer Seite aus neue umfassende Maßnahmen getroffen worden. Aus italienischen Städten werden weitere Erkrankungen gemeldet.

Der italienische Ministerrat hat beschloßen, 900000 Lire zur Einberingung der Not in den von der Cholera heimgesuchten Bezirken zu bewilligen.

Die Lage des portugiesischen Königstums wird als hoffnungsvoll hingestellt.

Die Cholera in Rußland greift immer weiter um sich.

Der russische Ministerrat hat die Gesetzesvorlage betr. die Gleichberechtigung der Russen mit den finnischen Bürgern in Finnland gutgeheißen, was die völlige Russifizierung Finnlands bedeutet.

Japan wird die Hauptstadt Seoul in Korea als moderne Festung ersten Ranges ausbauen.

Die sibirische Regierung wird im September ein Kriegsschiff nach Deutschland entsenden zur Heimführung des Sarkophages des verstorbenen Präsidenten Roosevelt.

Die Waldbrände in Idaho sind durch anhaltenden Regen jetzt vollständig zum Stillstand gekommen.

Der südtürkische Präsident Madris von Nicaragua ist nach Mexiko entkommen und hat von der dortigen Regierung das Niederlassungsrecht erbeten und erhalten.

Die argentinische Regierung hat wegen der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche ein Ausfahrverbot für Sieh erlassen.

### Vor vierzig Jahren.

Am 26. August hatte der Rechtsabmarsch der Maas-Armee unter dem Oberbefehle des Kronprinzen Albert von Sachsen begonnen. Die Truppen der 48. Brigade des sächsischen Armeekorps waren am Morgen des 27. August schon mehrere Stunden marschiert, als plötzlich „Halt!“ befohlen wurde. Gar bald hieß es: „Stillgestanden!“ — Das Gewehr über! — Ganzes Bataillon, fecht! — Marsch! Bei der absoluten Ungewissheit über Ursache und Ziel der veränderten Marschrichtung hatte diese scheinbare Rückwärtsbewegung anfangs etwas Unangenehmliches, ja Brückendes. Im Eilmarsch ging es zurück durch das Bergland der Argonnen. Die anfänglich nordöstliche Richtung ging jedoch bald mehr und mehr zur rein nördlichen über. Die 48. Brigade hatte den äußersten rechten Flügel der nach Westen vordringenden Maasarmee gebildet. Es war dies derselbe Flügel, an welchem Mac Mahon mit seinem Heere unbemerkt vorbeizuging wollte, um Bazaine in Metz Hilfe zu bringen. Deutsche Reiter stellten gar bald die zielverratende Richtung des Marsches der Mac Mahon'schen Armee fest. Sofort hatte die 3. und 4. deutsche Armee Befehl bekommen, jede für sich nach Norden einzusacken. Die zunächst zur Hand stehende sächsische Armeeabteilung hatte den weiteren Befehl erhalten in einem Gewaltmarsch bis Stenay, unweit der belgischen Grenze vorzudringen, die Maasübergänge zu zerstören und zu verteidigen. Daß diese 6000 Sachsen nebst den wenigen, zum ersten Eingreifen verfügbaren anderen Truppenteilen der Heeresmasse der Franzosen nicht gewachsen war, hatte Moltke wohl erwogen, darum auch an Prinz Friedrich Karl die telegraphische Weisung ergehen lassen, die etwa an der Maas zurückgedrängten Sachsen aufzunehmen und mit

ihnen Stand zu halten bis die Armeekorps von Süden zum Angriff in Flanke und Rücken des Feindes eingetroffen seien. Bekanntlich bedurfte es nicht erst des Eingetretens der Meier Belagerungsarmee.

Die deutschen Reitergeschwader, die schon am 26. August Abzug mit dem Feinde genommen hatten, hängten sich an die Flanke des ostwärts marschierenden Feindes. Als sechs Eskadrons französischer Jäger bei Bazancy diese lästige Begleitung abzuhelfen wollten und zum Angriff vorrückten, da stürzten sich urplötzlich die Herren Rittmeister von Herling und von Wollersdorf mit Teilen des 3. sächs. Reiterregiments, unterstützt von der reitenden Batterie Zanker, mit mächtigem Vitade auf den Feind. Die Chasseurs wurden alsbald auseinandergeprengt und gingen so schnell zurück, daß die Herd-jagende 3. Schwadron des sächs. 2. Ulanenregiments nicht im Stande war, sie einzuholen.

Bei den Franzosen herrschte immer noch große Unentschlossenheit. Das ganze 7. Korps war auf die Nachricht des Eintretens der deutschen Reiter bei Bouziers in Befehlsbereitschaft ausmarschiert und blieb die Nacht hindurch unter strömenden Regen so stehen. Auch das 5. Korps kam nicht vom Fleck und als es am 27. früh neuen Befehl zum Vormarsch gegen Osten erhielt, wich es nördlich aus nach Montmedy. Mitterweile erhielt Mac Mahon die falsche Nachricht, die Deutschen ständen schon in der Nähe von Bazancy. Was tun? Er befahl: „Zurück gegen Mézières“. Kaum waren die Befehle an die Truppen ausgegeben, da erhielt der Marschall aus Paris so dringende Aufforderung gegen Metz vorzugehen, daß er sofort Gegenordre gab. Dadurch gab es ein heilloses Durcheinander. Die Armee, die schon halbwegs Montmedy fast an die Deutschen vorbei gelangt sein konnte, kam dabei nicht vom Fleck.

Am 29. erfuhr die Franzosen, daß die Maasbrücke bei Stenay von den Sachsen abgedrochen sei, deshalb beschloß Mac Mahon den Fluß bei Monzoa zu überschreiten. Er gab an das 5. und 7. französische Korps die nötigen Befehle, doch der diese überbringende Adjutant fiel den Deutschen in die Hände und die betr. Korps blieben ziemlich untätig in der Stellung des vorigen Tages.

31. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 29. August, 7 Uhr abends. Gekämpftes Gefecht des 3. sächs. Reiterregiments, 1. Eskadron des Ulanenregiments Nr. 18 und der Batterie Zanker gegen sechs Eskadronen französischer Chasseurs in der Gegend von Bazancy. Der französische Romanbeur verwundet und gefangen.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wilsdruff, den 29. August.

Das Kaiserpaar

hat am Freitag Königsberg verlassen und ist im Sonderzug nach Danzig gefahren, wo die Ankunft Sonnabend nachmittag 1/6 Uhr erfolgte. Es fand feierlicher Empfang statt. Die Stadt Danzig hatte reichen Festschmuck angelegt. Auch das Kronprinzenpaar und die Brüder des Kronprinzen sind in Danzig eingetroffen.

Die deutsche Flotte war am Sonntag vollzählig auf der Reede von Neufahrwasser versammelt. Für heute ist Parade und Manöver vor dem Kaiser angelegt. Voraussichtlich wird auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin auf dem Linienenschiff „Medienburg“ daran teilnehmen; ferner, entsprechend einem Wunsch des Kaisers, über 300 Offiziere des 17. Armeekorps auf Schiffen und Torpedobooten.

Das Verfahren gegen den Fürsten Eulenburg, der noch immer unter der Anklage des Meineides steht, ist, wie das „V. Z.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, durch Beschluß der Staatsanwaltschaft am Landgericht I auf zwei Jahre stillgesetzt worden. Innerhalb dieser Zeit soll der Fürst auch von allen gerichtlichen Untersuchungen verschont bleiben. Veranlassung zu dem

Beschluß war das im Mai durch den Gerichtsarzt Dr. St. ömer abgegebene Gutachten über den Gesundheitszustand des Fürsten Eulenburg. Es ist jetzt gerade etwas über ein Jahr her, daß der Prozeß gegen den Fürsten abgebrochen werden mußte, weil er infolge schwerer Erkrankung nicht verhandlungsfähig war. Fürst Eulenburg befindet sich zurzeit auf seinem Schloß Liebenberg in der Mark.

Eine Feststellung.

Soweit sich schon heute die Verhältnisse überblicken lassen, haben in 30 Wahlkreisen die Nationalliberalen bereits ein Bündnis mit dem Freisinn geschlossen, um an Stelle eines rechtsstehenden Schwyzölners einen freihändlerischen Freisinnsmann zum Mandat zu verhelfen. In Thüringen sollen nach dem Willen der Nationalliberalen die jetzt durch Schwyzölnern vertretenen Kreise Weimar, Langensalza-Mühlhausen, Reichenburg-Querfurt, Schweseg-Schmalldalen in freisinnige Hände fallen.

Die Vorkumer Spionage-Affäre

wächst sich immer mehr zu einer großen Landesverratsache aus. Es ist jetzt festgestellt, daß die verhafteten Engländer bereits im vorigen Jahre Zeichnungen der deutschen Befestigungspläne an der Nordseeküste von dritter Seite zu erlangen versucht haben, und daß sie auch photographische Aufnahmen des neuen Kriegshafens Helgoland an eine auswärtige Macht geliefert haben. Die Ermittlungen nach den zweifellos vorhandenen Mitteln werden fortgesetzt, im Interesse der Untersuchung jedoch geheim gehalten.

Das deutsche Infanteriezelt.

Seit Einführung der braunen Zeltbahnen, die jeder Soldat auf den Tornister aufgeschulkt mit sich führt, sind jetzt 19 Jahre verfloßen, und man kann wohl behaupten, daß sich dieser Bismarckzug im allgemeinen gut bewährt hat. Unpraktisch bleibt nur die Art der Verankerung. Es hat sich hierfür immer noch nichts anderes finden wollen als der „Häring“, d. h. in die Erde geriebene Holzstiele, die an nach allen Seiten stramm gezogenen Stricken das Zelt im Gleichgewicht halten. Die Stricke und „Häringe“ sind aber das Grauen eines jeden, der nachlässigerweise aus irgend einem Grunde das Zelt verlassen muß. Sie wirken wie Fischangeln, und man muß erplich und nachhaltige Verlegung haben sie schon auf dem Gewissen. Bei den kommenden Wandern soll nun versucht werden, die Zeltbänder zwischen den mitgeführten und beim Bismarck in genügender Abstände parallel zu einander aufgeparkten Kompagniewagen zu befestigen. Die Schwere der Wagen würde eine festere Verankerung gewährleisten als die „Häringe“, die z. B. bei Sturm meist nicht standhalten. Außerdem würde sich das Abbrechen des Lagers in der Hälfte der bisherigen Zeit erledigen, und die so sehr gefürchteten Fußverletzungen kämen voraussichtlich in Wegfall.

Zur Fleischsteuerung.

Auf eine Möglichkeit, zur Vinderung der Fleischsteuerung in Deutschland und Mitteleuropa wohlfeiles Vieh vom Auslande einzuführen, hat der argentinische Konsul in Wien hingewiesen. Er hat, wie die „Deutsche Fleischzeitung“ erfährt, dieser Tage erklärt, daß die argentinische Regierung wohl in der Lage wäre, wöchentlich eine Schiffsladung von 1500 bis 2000 Minnern bester Qualität, wie sie in Oesterreich und Deutschland nicht schmerz zu haben sein können, nach Triest zum Versand zu bringen. Der Preis für ein solches Stück Rindvieh von über 700 Kilogramm Lebendgewicht, das jetzt in Oesterreich etwa 700 bis 900 Kronen kostet, würde sich in Argentinien nicht höher als auf 200 Kronen stellen. Wenn die deutsche Regierung eine solche Einfuhr gestatten würde, so würde sich trotz aller Fracht und Untersuchungsbespeisen dieses Vieh frei nach Hamburg noch immer ganz erheblich billiger stellen als jetzt im Inlande Fleisch weit milderer Qualität.

Keine Feuerbestattung in Bayern.

Das bayerische Ministerium des Innern ließ durch die Kreisregierung dem Nürnberger Magistrat mitteilen, daß nach der Ansicht der Staatsregierung für die Zulassung der Feuerbestattung die polizeiliche Regelung nicht ent-